

# Number 7

Von Playboy\_Reita

"Hast du alles?"

"Ja!"

"Wirklich?!"

"Natürlich!"

Und trotzdem... stand hier die Tüte mit dem T-Shirt, dass er ihm gekauft hatte. Der ganze Raum sah aus, als würde er nur darauf warten, dass er zurückkam. Aber jedes Mal wenn er ging war es ungewiss... ob er je wiederkommen würde. Nicht wegen dem, was um sie herum war. Nicht, weil es Mörder, betrunkene Autofahrer und Herzfehler gab... sondern weil sein Herz ein einziger Fehler war. Als er ihn am Freitag vom Bahnhof abgeholt hatte, hatte er sich gefreut, ihn endlich wieder zu sehen. Aber er hatte sich nicht auf seine Lippen gefreut, nicht auf seine Küsse... sondern darauf ihn bei sich zu haben, seinen warmen Körper beim Einschlafen in den Armen zu halten, von ihm gestreichelt zu werden. Das war wahre Liebe, hatte er gedacht. Freitag war er erst sehr spät angekommen, deswegen waren sie früh ins Bett gegangen. Es war unglaublich schön wieder mit ihm einzuschlafen und er hatte gedacht, das war Liebe. Sich wohl und glücklich zu fühlen, nur weil man auf einmal zu zweit im Bett lag. Es wurde Samstag und es wurde Morgen. Er schminkte ihn und machte ihm die Haare, fotografierte ihn, versuchte seine Schönheit einzufangen, konnte sich den ganzen Tag, auch beim Feiern in seiner Lieblingskneipe nicht an ihm satt sehen. Es wurde halb sieben Uhr morgens, bis er ins Bett kam, er war einfach nicht müde. Dementsprechend fühlte er sich dann auch sonntags... müde, leer - aber glücklich. Er dachte sich nichts dabei, als sie spazierengingen, kaum Zärtlichkeiten austauschten. Hatten sie gestern noch innigst geknutscht, so hatten sie sich heute vielleicht erst dreimal geküsst. Aber es konnte einfach daran liegen, dass er müde war. Hatte er gedacht. Es war einfach, weil ihnen beim Spaziergehen in seinem Ort Leute begegnen könnten, die er kannte - und denen er nicht auf die Nase binden wollte, dass er vom anderen Ufer war - dachte er. Der Montag kam ohne dass er wusste, dass es Montag war. Sie machten einen kleinen Ausflug, der aber so enttäuschend war wie sein Inneres. Von der Freude am Freitag war nichts mehr übrig. Sein Schatz war zwar geschminkt, sah sehr hübsch aus wie immer, wenn er Make-Up trug... aber irgendetwas fehlte. Und das dachte er nicht nur, das wusste er. Jedes Mal, wenn er ihn ansah. Aber das war sicher nur, weil die Autofahrt lang und stressig gewesen war - hatte er gedacht. Abends guckten sie noch einen Film und langsam wurde ihm klar, dass irgendetwas schief lief. Er massierte ihn, hatte ihn halbnackt und glänzend vom Massage-Öl vor sich... doch nichts regte sich. Weder an ihm, noch in ihm. Das lag sicher nur daran, dass er müde war - hatte er gedacht. Sie gingen ins Bett und mit ihm in

seinen Armen schlief er ein - wie die ganzen Nächte ab Freitag auch. Er sagte nicht viel, denn sein Magen machte ihm erneut zu schaffen... irgendetwas regte ihn auf, er wusste nur nicht was. Vielleicht, weil gerade nur das hier und jetzt sicher war... die Zukunft aber keineswegs. Vielleicht, weil er genau spürte, dass etwas an der Art, wie er seinen Schatz im Arm hatte nicht stimmte. Vielleicht hatte der andere es ja gespürt... es war, als wolle er sich förmlich an ihn löten, so dass er niemals auf die Idee kam, dass er ihn vielleicht nicht mehr brauchte. Der Dienstagmorgen brach an und er wusste: das war der vorletzte Tag. Spätestens ab da fühlte er schmerzhaft, dass etwas nicht stimmte. Natürlich, er kannte diese Gedanken schon... aber er hatte gedacht, es würde besser werden. Wieder war da dieses "Gott sei dank endlich bald wieder allein". Das "nein... ich will nicht wieder allein einschlafen" war im Vergleich dazu beinahe unhörbar. Er hatte gedacht, es wäre irgendwann stark genug um den negativen Satz zu übertönen. Es war das vierte Mal, dass sie einige Tage miteinander verbrachten... und es wurde einfach nicht besser. Er wollte sein Gewissen nicht hören, dass in ihm schrie, ging mit ihm in die Stadt, sah abends dann zu Hause mit ihm Fußball. Danach zerfetzte es ihm sein Herz. Er sah und fühlte, wie verzweifelt der andere Sex wollte, wusste, dass es eigentlich jetzt an der Zeit wäre, wusste, dass dies ihre letzte Gelegenheit dazu war... aber in ihm blieb es kalt und sein Herz schrie ein verzweifelt "NEIN!!!" und klammerte sich an den letzten Rest Liebe in ihm. Klammerte sich an seinen Schatz, wollte ihn nicht gehen lassen, wollte ihn nicht aufgeben. Und er... er sah zu, wie als wäre er schon tot und würde das ganze nun von oben beobachten. Es tat weh, ihn abweisen zu müssen. Auch wenn er es nicht zeigte, er sah sein ängstliches Gesicht und wusste genau, was er dachte. Sie gingen irgendwann ins Bett und er wusste nicht, wie oft er sagte, dass er müde sei... nur damit sein Schatz nicht auf die Idee kam, wenn das Licht aus war das von ihm zu fordern, was eigentlich ihm gehörte... sein Körper, seine liebevollen Berührungen überall, sein lustvolles Stöhnen. Er schlief schnell ein, nur einen Gedanken im Hinterkopf... "die letzte Nacht... morgen kann ich wieder allein schlafen...". Und er sah dabei sein ängstliches Gesicht, wusste genau, dass er sich fürchtete. Der letzte Morgen brach an und er stand einfach auf und ging, kam erst nach einiger Zeit wieder. Der Tag war seltsam... sie gingen jeder ihren eigenen Beschäftigungen nach, küssten sich kaum - weil er es so wollte. Unterbewusst hatte er es ihm gesagt und der andere hatte es schweigend hingenommen, litt aber leise... das sah er deutlich, konnte es aber nicht ändern. Fünfundvierzig Minuten lagen sie dann doch zusammen, hielten sich fest, sein Schatz weinte... und alles was er machte war auf die Uhr zu sehen und die Minuten zu zählen, bis er ihn zum Bahnhof fuhr. Schließlich war es so weit, sie standen auf dem Bahnhofsparkplatz umzingelt von Menschen. Eigentlich wollte er ihn nicht küssen, wollte nicht jedem auf die Nase binden dass er vom anderen Ufer war... aber das war das letzte Mal, er MUSSTE. Er küsste ihn, stieg ins Auto, winkte ihm noch kurz und fuhr. Er spürte immer noch dessen Lippen... und wusste, dass der Kuss für einen Abschiedskuss zu leicht, zu flüchtig gewesen war. Doch seine Ohren glühten immer noch, weil es trotzdem alle auf diesem verfluchten Bahnhofsparkplatz gesehen hatten. Zu Hause angekommen wartete sein Zimmer auf ihn... und auf seinen Schatz, der jetzt aber vermutlich schon im Zug saß. Er legte sich erst einmal schlafen, beantwortete vorher noch dessen SMS. Abends saß er dann endlich wieder vor seinem geliebten Laptop. Aber aus einem gemütlichen, sorgenfreien Abend wurde nichts... sein Gewissen plagte ihn nun endgültig. "Willst du das jedes Mal durchziehen, dieses Schmierentheater?!" Wollte er das? Sich innerlich die Einsamkeit herbeisehnen und trotzdem seinen Schatz entertainen, versuchen, ihm eine schöne Zeit zu machen? "Du

liebst ihn doch nur, weil er Uruha ist!" Seine Lippen wurden ein dünner Strich, seine Augen schlossen sich von alleine um keine Tränen nach außen zu lassen, sein Kopf schüttelte sich. Nein, das war nicht wahr. "Wieso sonst hast du nicht mit ihm schlafen wollen?! Nur weil er nicht geschminkt war, nur weil er er selbst war?!" Seine Zähne fanden den Weg in seine Unterlippe, seine Finger den Weg zu den Tasten. Er musste mit jemandem reden. Auch wenn es selten der Fall war... hin und wieder brauchte er den Rat anderer Menschen. Er erzählte alles, die ungeschminkte Wahrheit... und sein Gesprächspartner kam zu dem Schluss, dass er Ruha nicht liebte. Er wusste nicht wieso, aber es schmerzte, sein Herz klammerte sich weinend weiter an den letzten Rest Liebe in ihm, schrie und brüllte er solle aufhören sich Gedanken zu machen, solle endlich seinen Kopf ausschalten. Aber er konnte das nicht. Wieso gab es Paare, die keine Sekunde ohne einander konnten... und er könnte monatelang ohne ihn? Wieso gab es Menschen, die von Liebe schrieben - er sich aber so gut wie noch nie so gefühlt hatte? Diese... Leichtigkeit, diese Glücklichkeit... all das kannte er nicht. Er wusste nicht, wie Uruha roch, wusste nur, dass er dessen Parfüm nicht mochte weil es zu süß war. Er wusste nicht, wie sich dessen Lippen genau anfühlten... aber so etwas wusste man, wenn man jemanden wirklich liebte. Er liebte nicht wirklich... das war ihm jetzt endgültig klar. Aber er versuchte es verzweifelt, weil sein Herz sonst endgültig brechen würde. Er konnte nicht ohne Ruha... aber auch nicht mit ihm, weil er nicht lieben konnte. Er KONNTE es einfach nicht... so oft er es auch wirklich und ernsthaft versucht hatte. Es klappte nicht. Er kämpfte und kämpfte und irgendwann ging es nicht mehr.

"ICH WILL ABER NICHT NOCHMAL VON VORN!!!", brüllte sein Herz schluchzend und klammerte sich an Ruha.

Seine Zähne bissen sich fest aufeinander, er spürte wie sein Blick verschwamm, doch er wollte nicht, dass etwas anderes als Regen oder Duschwasser je seine Wangen hinablief. Er wusste, dass er nicht schluss machen konnte... aber er wusste auch, dass es so nicht weitergehen konnte. Nicht mit und nicht ohne ihn wollte er weiterleben. Er musste irgendeinen Kompromiss finden... doch es gab keinen, so sehr er auch nachdachte. Zusammenziehen wollten sie... ja... aber wie sollte er das sein Leben lang aushalten, wenn schon fünf Tage eine Qual für ihn waren? Er legte den Cutter, den er für Fimo-Arbeiten benutzt hatte wieder zur Seite, wusste, dass er ihn vor dem nächsten Einsatz wieder abwischen musste um die hellere Knetmasse nicht mit hässlichem, angetrocknetem rot zu beschmutzen. Er war erbärmlich... in jeder Hinsicht. Er wusste nichtmal, ob er all das jemals sagen sollte. Vermutlich musste er... würde er nicht, würde er still vor sich hin leiden. Wenn er ihm sagte, was er fühlte hatten sie wenigstens eine kleine Chance. Er wusste, dass er ihn liebte, dass er ihn nie verlassen würde. Er hoffte, dass es auch noch so war, wenn er ihm sagte, dass er ihn nie lieben konnte... aber dass er nicht aufhören würde zu kämpfen. Weil er wusste, dass Uruha seine letzte Chance war. Er war die Nummer 7.